

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellung durch Brief oder persönlich im Auer-Verlag, am besten 14 Tage vor dem Bestellen, ist möglich. Bei Abbestellung durch Brief, monatlich 20 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus gebracht. Bei Abbestellung durch Brief, monatlich 20 Pf. Erhalten täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind festzusetzen, sowie alle Postgebühren und Druckkosten nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 247.

Montag, den 23. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

Konstanza von deutschen und bulgarischen Truppen genommen!

Die dreitägige Schlacht in der Dobruška zu unseren Gunsten entschieden, der Feind nach schweren Verlusten aus allen Stellungen geworfen, Topraisar und Cobadine genommen. — Angriff deutscher Seeflugzeuge auf englische Seestreitkräfte an der spanischen Küste. — Ein Ultimatum der probulgarischen griechischen Regierung an Bulgarien.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh ermordet.

Der deutsche Einspruch gegen Norwegen.

Die Mitteilung, daß die deutsche Regierung gegen die Verordnung der norwegischen Regierung, wonach diese den Kriegsgebrauch eingerichteten U-Booten den Kriegführenden jeden Verkehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiete untersagt, nachdrückliche Verwahrung angelegt hat, konnte nicht überraschen, denn es mußte gegenüber dieser, gegen das Völkerrecht verstoßenden und ihrem Geiste nach antineutralen Handlungsweise als selbstverständlich erscheinen. Zutreffend wird in der offiziellen Erklärung betont, daß jene Verordnung sich offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Sie entspricht aber wenigstens den völkerrechtlichen Bestimmungen, wie das aus der unlängst gegebenen Darlegung des Abkommens 13. der zweiten Haager Konferenz, das jedem Kriegsschiff das Recht auf einen 24 stündigen Aufenthalt in den Territorialgewässern eines neutralen Staates einräumt, klar hervorgeht. Nun beruft die norwegische Regierung sich freilich darauf, daß die Haager Konferenz den neutralen Staaten die Möglichkeit gibt, Sonderbestimmungen in bezug auf den Aufenthalt fremder Kriegsschiffe in ihren Territorialgewässern zu treffen. Hierfür gilt aber die Einschränkung, daß eine solche Beschränkung bezw. ein Verbot des Aufenthalts nicht nur für alle Kriegführenden gleichmäßig erfolgen, sondern sich, wie bisher allgemein anerkannt war, auch auf alle Kriegsschiffe der Kriegführenden beziehen muß. Der Kriegsunterseeboot ist aber ein Kriegsschiff, und eine Unterscheidung zwischen den einzelnen Arten von Kriegsschiffen ist bisher nie gemacht worden, ist auch, da eine solche unterschiedliche Behandlung nicht vorgesehen ist, unzulässig. Die norwegische Regierung hatte in ihrer Erklärung mit Bezug auf die Frage der Handelsunterseeboote behauptet, es muß immer vermieden werden, Neutralitätsregeln während des Krieges zu ändern, wenn nicht die Erfahrung dies als zum Schutze der eigenen Rechte des neutralen Staates notwendig erwiesen hat. Nun, die norwegische Regierung hat entgegen dieser Erkenntnis doch eine Aenderung der Neutralitätsregeln vorgenommen, und zwar ohne daß die Erfahrung dies als zum Schutze der eigenen Rechte des neutralen Staates notwendig erwiesen hat. Denn unsere U-Boote haben nicht nur alle Vorschriften des Völkerrechtes peinlich genau befolgt, sondern sie haben nicht einmal von dem durch das Völkerrecht verbrieften Gastrecht in den norwegischen Territorialgewässern Gebrauch gemacht. Die Gerichte in Christiania konnten also keine Erfahrung in dieser Richtung hin machen. Der Grund, weshalb sie eben darin, daß unsere U-Boote den Norwegern das Geschäft verbarben, daß sie zahlreiche Schiffe mit Bannware in aller Form rechtens versenkten. Durchaus unzutreffend truft man sich in Christiania auf das Vorgehen der schwedischen Regierung, die im Dezember 1915 eine ähnliche Verfügung in bezug auf den Aufenthalt von Unterseebooten in ihren Territorialgewässern erließ. Denn damals hatten die russische Schiffskommandanten bei ihren Operationen die völkerrechtlichen Bestimmungen verletzt, die schwedischen Völkerrichte mißachteten. Dagegen richtete sich die Verfügung, wenn sie auch formell auf alle Unterseeboote ausging, nicht. Die norwegische Regierung hat aber ausdrücklich anerkannt, daß unsere Unterseebootskommandanten alle Vorschriften des internationalen Rechtes beobachtet. Wenn sie jetzt trotzdem jene Verordnung erließ, so bedeutet das eben ihrerseits einen Verstoß nicht nur wider das Völkerrecht, sondern auch wider den Geist der Neutralität, denn in der Praxis zielt diese Ausnahmegestaltung auf die deutschen Unterseeboote, welche unbestritten die Seeherrschaft in der Ostsee ausüben. Wir sagen, sie zielt, aber sie trifft sie nicht. Denn unsere U-Boote, die sogar die Fahrt über den Ozean hin und zurück machen, ohne in den amerikanischen Territorialgewässern von dem Gastrecht Gebrauch zu machen, das ihnen zusteht und das ihnen die Union im Gegensatz zu Norwegen nicht verweigert hat, haben für die halb so weite Fahrt nach dem nördlichen Ozean das ihnen rechtswidrig verweigerte norwegische Gastrecht erst recht nicht nötig. Norwegen hat also dem britischen U-Boot das Opfer seiner Ueberzeugung gebracht.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 23. Oktober vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit unverminderter Stärke ging gestern der Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter. Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Lesboeuvs die Engländer, anschließend bis Bancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an. Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in den zusammengebrochenen Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Sailly ist der Franzose in einem schmalen Grabenrest der vorderen Linie beim Nachtangriff eingedrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Ambos-Waldes nördlich von Chaunoy. Heute Nacht ist dort befehlsgemäß unsere Verteidigung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich des Waldstückes vorbereitete Stellung gelegt worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Argonnen und Woivre war das Artillerief Feuer lebhaft.

Nähe der Riffe im Somme- und Maasgebiet sehr rege Fliegeraktivität. 22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen. Ein Flugzeug liegt hinter unseren Linien. Hauptmann Böde bezwang seinen 37. und 38. Leutnant Franke den 14. Gegner im Luftkampf. Flugzeuge des Feindes bewarfen Reich und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber schweren Zivilpersonen und erkrankten sieben weitere, infolge Einatmung der von Bomben entzündenden giftigen Gase.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Kaiser getötlich lebhaftem Feuer westlich von Lud und der jetzt durchgehenden gänzlichen Vertreibung der Russen vom Ufer der Karajowa keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Aenderung der Besatzung.

Am Podol, das man hat wie 600 Russen, dabei sechs Offiziere, 20 Gefangene.

Wallen-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Raden.

Trotz des stürmenden Regens bei ausgiebigem Boden haben in unermüdlich schnellen Anstrengungen die verbündeten Truppen in der Dobruška, vereinzelt Widerstand brechend, die Bahnlinie westlich von Marfallor weit überfahren.

Konstanza ist genau acht Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Ufer des Pruthi sind die russischen Einheiten in die Flucht gedrängt. Ein Marineflugzeug landete west im Rücken der zurückstehenden Feinde, versetzte zwei Flugzeuge am Boden und zerstörte untere Teile.

Mazedonische Front.

Am Gernabogen ist durch Angriffe von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt.

Westlich des Warber Kastells die nördlichen Russen gegen deutsche Stellungen.

Der erste Generalquartiermeister (W. L. B.). Lubendorf.

Berlin, 23. Oktober. (Amtlich). Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostpreussischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet.

Am 22. Oktober nachmittags besetzte eines unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Postanlagen von Scheerach in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben. Der Chef des Admiralfleets der Marine.

Denn für unsere U-Boote wird die Lösung gegenüber den norwegischen Bannwarenschiffen nun erst recht lauten: Es wird weiter versenkt.

Die von dem deutschen Gesandten überreichte Protestnote wurde am Sonnabend von der norwegischen Regierung beraten. Außer den bereits gemeldeten Äußerungen von Ustenposten und Siberts Tidende enthält sich die übrige Presse vorläufig jeden Kommentars und wartet offenbar eine Weisung ab. Ustenposten veröffentlicht ein Interview ihres Berliner Mitarbeiters Prof. Holtermann mit Unterstaatssekretär J. M. E. M. A. N. A. N., der im Sinne der durch den kaiserlichen Gesandten überreichten Note die deutschen Beschwerdebegründe unterstreicht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß das norwegische Volk und seine Regierung diese deutschen Gründe zu würdigen wissen würde, anstatt sich immer mehr in Gegensatz zum Deutschen Reich zu setzen und das deutsche Volk in seinem Existenzkampf gegen eine übermächtige Koalition zu behindern.

Dänemark und die Unterseeboot-Frage.

Da die letzte norwegische Erklärung in der Unterseeboot-Frage eine grundsätzliche Stellungnahme und damit schon eine Antwort auf die Ententenerklärung enthält, ist die Einigkeit des skandinavischen Vorgehens in dieser Frage tatsächlich bereits durchbrochen. Es ist anzunehmen, daß Dänemark nun seine eigene Antwort geben wird und es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Vermutung auszusprechen, daß diese Antwort eine abwartende Stellungnahme ausdrücken wird, mit Rücksicht darauf, daß für die dänische Regierung die Frage durch keinerlei Vorfälle aktuell geworden ist.

Die Stellungnahme Hollands.

Das Haager Korrespondenz-Bureau teilt mit: Wir erfahren, daß das bekannte Memorandum der Alliierten über die Zulassung von Unterseebooten in neutralen Gewässern vor einiger Zeit auch der niederländischen Regierung übermittelt wurde. Die Regierung hat in ihrer Antwort vom 14. d. M. erklärt, daß in allen Fällen, in denen es keine besonderen Vorschriften für Unterseeboote gibt, die Regeln, die im allgemeinen für Kriegsschiffe vorgeschrieben sind, auch auf die Kriegsunterseeboote angewendet werden. Die Regierung hat ferner darauf hingewiesen, daß nach der Neutralitätsdeklaration an den niederländischen Territorialgewässern allen Kriegsschiffen der Kriegführenden, also auch den Unterseebooten, untersagt ist, und daß nur in den in der obengenannten Proklamation ausdrücklich vorgesehenen Ausnahmefällen ein Aufenthalt innerhalb des niederländischen Rechtsgebietes gestattet wird. Die Regierung erklärte bezüglich der Handelsunterseeboote, daß kein einziger völkerrechtlicher Grund für ihre Internierung rechtfertigen würde. Wenn ein Unterseeboot im niederländischen Rechtsgebiet angetroffen wird, so ist es ebenso wie bei Nichtunterseebooten möglich, durch eine Untersuchung mit Sicherheit festzustellen, ob das Schiff den Charakter eines Kriegsschiffes oder eines Handelsfahrzeuges hat. Der vollständige Text dieser Antwort wird in das nächste Organbuch aufgenommen werden. (W. L. B.).

Verfall!

Das Riffe wird gemeldet: Der Dampfer Runn aus Christiania, mit besetzten Booten von Frederikstab nach London unterwegs, ist Sonnabend nachm. zwischen 3 und 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot südlich von Riffe versenkt worden. Die Mannschaft von 16 Mann erhielt 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes, sie wurde von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen und hier gelandet. Das Unterseeboot feuerte 60 bis 70 Schüsse ab. Das Schiff sank erst um 5 Uhr. — Bloos meldet: Der englische Dampfer Hugonot ist versenkt, 11 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet, die übrigen sind vermißt auch gerettet worden. Der englische Dampfer Liburn ist versenkt worden, die Besatzung durch den norwegischen Dampfer Sandrot gerettet. Der englische Dampfer Marchioness aus Glasgow ist versenkt, die ganze Mannschaft gelandet. (W. L. B.).

U-Boot-Angriff auf einen deutschen Kreuzer. Die britische Admiralität teilt mit, daß ein englisches Unterseeboot am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer des Kolberg-Klasse mit einem Torpedo getroffen hat...

Entspannung in Griechenland?

Nach französischen Meldungen hat der griechische Ministerpräsident Pambros den Besuch Journets erwidert. Eine französische Abteilung erwies dabei die militärischen Ehrenbezeugungen. Journet hat die griechische Regierung wissen lassen, daß er die Abtretung von 50 Eisenbahnwagen auf der Linie nach Larissa annimmt...

Zugehörigkeit König Konstantin.

Times erfahren aus Athen: Das Ergebnis der Arbeit des britischen Gesandten beim König sei, daß der König und die Regierung sich bereit erklärt hätten, die Hälfte der in Larissa befindlichen Truppen zurückzuführen und weitere Maßnahmen zu treffen, um die griechische Armee auf Friedensfüße herabzusetzen...

Ghenadev zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

(Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur). Der Prozeß Ghenadev, der am 6. September vor dem Kriegsgericht begonnen hatte, ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Ghenadev ist wegen Hochverrats zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die angeklagten Sobranienmitglieder und die nicht den Handelskreisen angehörenden Angeklagten sind zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden...

Prinz Waldemar von Preußen in Konstantinopel.

Prinz Waldemar von Preußen, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Ehrenkissen zu überreichen, ist Sonnabend abend in Konstantinopel mit dem Vorkommando eingetroffen. Der erste Adjutant des Sultans, Sait Pascha, war ihm in Begleitung von mehreren Offizieren bis Eschadadiska entgegengefahren...

Die Schlacht in der Dobrukscha.

Die dreitägige Schlacht zwischen den verbündeten deutschen, bulgarischen, türkischen und den russisch-rumänischen Truppen, die zwischen Rontum und redtem Bissel der schon im Frieden vorbereiteten Stellung...

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 22. Oktober 1916. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Sommerschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt, heftigste Artillerieentfaltung seit Beginn des Krieges gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge. Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Inners bis Concreto und beiderseits von Gundecont in oft wiederholten Anläufen vorbrachen...

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Maas hält das lebhafteste Artilleriefeuer an. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Woytsch und westlich von Luch steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuerstärke. Vorkämpfe westlich der oberen Strypa verließen für uns günstig. Unter Führung des Generals der Infanterie von Geroch haben deutsche Truppen nach den räumlich engbegrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Spolisch und Stomorochi Nowe den Feind erneut überwunden...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Erst im Laufe der Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind die rumänischen Truppen an mehreren Stellen überwunden worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstände nicht entreißen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrukscha ist zu unseren Gunsten entschieden. Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgeschauten Stellungen geworfen. Die verbündeten Truppen verfolgen.

Magdeburger Front.

Die Kämpfe im Gemahnen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

(Mittl.) Am 21. Oktober nachmittag griff ein Geschwader unserer vorpostierten englische Seestreitkräfte vor der sandeligen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Torpedo wurde auf einem Zerstörer abgeworfen beobachtet. Alle Jungense sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Mittl. wird in Wien verlautbart vom 22. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In der oberen Strypa erfolgreiche Vorstöße. Deutsche Truppen erstickten die russischen Leistungen an Wehser der Marajowka und warden den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Gelände ist noch im Besitze des Gegners. In Gefangenen wurden 3 Offiziere und 745 Mann erbeutet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief ruhig. Südlich des Cablino-Sees wurde die ansetzende vom Sturm losgerissene Halle eines italienischen Jeshallons angetrieben und gebrochen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei den K. und K. Truppen keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofier, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Mittl. bulgarischer Bericht vom 21. Oktober. Magdeburger Front. Im Abschnitt Dorf Mieschell - Eisenbahn Dittels (Monahis) - Kain (Jomina) lebhaftes Artilleriefeuer. Der von unseren Truppen unternommene Gegenangriff im Gundecont erwies sich als erfolgreich, der Kampf dauerte an. Im Mieschellgebiet ist die Lage unruhig und nicht von Bedeutung zu werden. Auf beiden Seiten des Warden vorrückende Kanonenschiffe. Am Fuße der Berge Plavina Ruhe. In der Strömfront lebhaftes Artilleriefeuer mit Schützengruppenabteilungen. Die feindliche Artillerie beschloß mehrere benutzte Orte vor unserer Front und schloß das Dorf Banské Džumala in Brand. Unsere Artillerie schloß mehrere benutzte feindliche Truppen, die am Bändenkopf von Gend (Mieschell) ansetzten. In der oberen Strypa die gewöhnliche Tätigkeit. Rumänische Front: Kampf des Donau-Ruhe. In der Dobrukscha fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich heftige Kämpfe statt. Alle vorgeschobenen Stellungen des Feindes sind in Teil seiner Hauptstellung sind in unseren Besitz. Wir nahmen bisher 24 Offiziere und über 300 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir zwei Geschütze, fünf Munitionswagen, 22 Maschinengewehre und einen Minenwagen. In der Nähe des Schwarzen Meeres beschloß ein feindliches Schiff die Stadt Mangalia. Der amtliche bulgarische Heeresbericht vom 22. Oktober lautet: Magdeburger Front: Keine Veränderung der Lage. Zwischen dem Gundecont und der Czerna schwachen Artilleriefeuer. Im Gundecont erwies sich der von uns unternommene Gegenangriff als erfolgreich. Wir schlugen einen schwachen Angriff gegen das Dorf Gundecont ab. Im Mieschellgebiet und auf beiden Seiten des Warden lebhaftes Artilleriefeuer. Am Fuße der Belack-Pianka und in der Strömfront stellenweise schwaches Geschützfeuer und heftige zwischen Artillerieabteilungen. In der Magdeburger Front: In der Donaufront bei Kladowo und S. ist die Beschäftigung von beiden Seiten. In der Dobrukscha brachen wir endgültig den Widerstand des Feindes auf seiner Hauptstellung. Die bestbesetzten Punkte Cobadinu und Topraisar sind in unseren Besitz. Der Feind erlitt bei der Niederlage schwere Verluste und befindet sich in vollem Rückzug. Unsere Truppen verfolgen ihn, und unter letzter Schlag besetzte das Dorf Tselogiol und zum bis etwa 10 Kilometer südlich von Konstanza. Die bisher bekannte Distanz beträgt acht Kanonen, 20 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Wir machten noch 200 weitere Gefangene. In der Nähe des Schwarzen Meeres Ruhe. (W. T. B.)

Rasora-Agemlar-Tuzla tobte, ist zu unseren Gunsten entschieden. Der Feind ist - wie der Heeresbericht vom Sonntag feststellt - nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen Stellungen geworfen worden und wird verfolgt. Die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadin sind genommen. Die volle Bedeutung des Sieges ist aus der kurzen amtlichen Meldung noch nicht zu erkennen. Da weder weitere Gefangene noch Geschützbeute erwähnt sind scheint der Gegner, als er die Hoffnungslosigkeit seiner Lage erkannte, noch während des Kampfes den Rückzug angetreten zu haben. Die Lage ist derart, daß die gesamten Stellungen zwischen Agemlar und dem Schwarzen Meer überannt sind, Tuzla, Mulsiova, Topraisar, Cobadinu, welche letzterer Ort acht Kilometer nordwestlich von Agemlar liegt, sind in der Hand der Sieger. Daraus ergibt sich, daß der linke Flügel der Stellung zwischen Agemlar und Rasora an der Donau in die Gefahr geraten ist, außer Acht zu werden. Er dürfte unhaltbar geworden sein. Wohin sich der Feind gewandt hat, ob er sich nach dem Trajanswall an der Bahnlinie Konstanza-Cernovoda zurückzieht oder aber nach der Donau abgedrängt wurde, ist noch nicht ersichtlich. Darüber werden die nächsten Tage Gewissheit bringen. - Unterdessen machen auch die Kämpfe an den rumänischen Grenzflüssen der siebenbürgischen Front Fortschritte, so daß das rumänische Heer immermehr nach dem Innern des Landes zurückgedrängt wird.

Die Heimbeförderung der künftigen Bewohner Siebenbürgens.

Mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil Siebenbürgens wieder vollkommen vom Feinde gesäubert ist, wird der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Armeekorpskommando in den nächsten Tagen einen die Heimbeförderung der künftigen Bewohner in einzelnen ordnenden Befehl veröffentlichen.

Drachnachrichten.

Der Kaiser in Potsdam.

Berlin, 23. Oktober. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät der Kaiserin weiß Sr. Majestät der Kaiser zur Zeit in Potsdam.

Zur Ermordung des Grafen Stürgkh.

Berlin, 23. Oktober. Im Vorwärts schreibt Standfer: Wir schütteln Freigedanken nicht ab. Er war kein Rube, aber er war ein fränkischer Mann, der unter den Aufgaben politischer Arbeit in schwerster Zeit, denen er nicht gewachsen war, getreu zusammenbrach. Er war einer der Unseren, erst keine wirre Tat stellt ihn außerhalb der Reihen der Partei.

Wien, 23. Oktober. Das Zeichenbegünstigt des Ministerpräsidenten findet am 21. Oktober statt. Die Leiche wird in Wien eingesehnet und sodann zur Bestattung nach Salzenbrunn (Steiermark) gebracht. Der Kaiser Friedrich wurde gestern nachmittags einem gerichtlichen Verhör unterzogen, das bis in die späten Abendstunden dauerte.

Wien, 23. Oktober. Nach dem Protokoll über die Leichenöffnung, welche etwa vier Stunden in Anwesenheit nahm, ergab sich, daß der Mörder aus dem kleinen Browning-Revolver drei Schüsse gegen den Kopf des Ministerpräsidenten abgab, und zwar zwei in den Bereich der Stirn, während der dritte die Nasenwurzel traf. Die beiden Schüsse gegen die Stirn waren zu abgefeuert, daß die Augen das Gehirn durchschlugen. Die beiden Projektilen wurden im Gehirn vorgefunden. Der dritte Schuß hatte eine Wunde, die oben nach unten, und die Kugel war durch das Knochengerüst des Gesichtes gedrungen und hat in den Weichteilen des Halses. Die beiden den Schädel durchdringenden Augen wirkten absolut tödlich. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.

Budapest, 23. Oktober. Ministerpräsident Graf Tisza richtete aus Anlaß der Ermordung des Grafen Stürgkh an den österreichischen Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi namens der ungarischen Regierung folgendes Telegramm: Durch den geistlichen Trauerfall tief erschüttert, bitte ich Eure Excellenz, das innigste Beileid der ungarischen Regierung im Namen der k. u. k. österreichischen Regierung entgegenzunehmen zu wollen. Mit ganzer Schärfe empfinden auch wir den Verlust, der den österreichischen Späherstaat und die österreichische Regierung betroffen hat. Die von gegenseitigen Vertrauen und von dem Bewußtsein, Kampfgewissen herbeizuführen Sache zu sein, getragene intensive Zusammenarbeit in schwerer, großer Zeit hat uns gelehrt, den ganzen Wert des Verblichenen zu erkennen und seine edlen Eigenschaften zu lieben. Hochgeachtet und mit warmer Pietät gepflegt, wird sein Andenken auch in unseren Kreisen weiterleben. - Auch das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses, zahlreiche Körperschaften, hohe Beamte und hochgeachtete Persönlichkeiten haben Beileidstelegramme gesandt.

Rumänische Niederlagen.

Berlin, 23. Oktober. Zu den rumänischen Niederlagen schreibt Heinrich Friedjung in der Vossischen Zeitung: Fünfzig Jahre sind es erst, daß sich das einheitliche rumänische Staatswesen bildete, und schon ist sein Dasein oder doch wenigstens sein Gebietsumfang in Frage gestellt. Die Niederlagen Rumaniens sind wohlbedient. Der Treubruch ist bestraft. Der Einmarsch in Siebenbürgen war nur deshalb gelungen, weil die dicken Lagen Brailanu und seines Königs eine Täuschung über den Zeitpunkt der Kriegserklärung hervorgerufen vermochten.

Die Vastansorgen der Entente.

Genf, 23. Oktober. Petit Parisien meldet, daß bei der Besprechung in Boulogne die französischen und englischen Minister und Generale etgegenüber die Magnah-

Türkischer Heeresbericht.

Am 21. Oktober. In der Eiserfront ist eine Abteilung feindlicher Kavallerie gestreut und zur Flucht gezwungen worden nach einem von ihr veranlaßten Zusammenstoß mit unseren Truppen und unseren freiwilligen Kaufmannsfronten für uns günstige Schanzgräben, bei denen wir eine Anzahl Gefangen gemacht haben. Auf unserem linken Flügel haben wir feindliche Erkundungspatrouillen mit Verletzungen zurückgewiesen. In den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. In der Dobrußafront haben unsere Truppen am 19. Okt. zusammen mit den verbündeten Truppen angreifend, den Feind aus den vor ihnen liegenden besetzten Stellungen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Unsere tapferen Truppen, welche die besetzten Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 122. (nördlich von Kara Wadscha) — Gehöft Sas — Ali Bel — Kolarische — Höhe 122 besetzt haben, treiben den Feind weiter zurück und haben seine Verfolgung aufgenommen. Während des Kampfes haben wir 1500 russische und rumänische Gefangene gemacht, sieben Maschinengewehre, zwei Geschütze, acht Munitionswagen und eine noch nicht festgestellte Menge von Waffen und Kriegsgüter erbeutet. (W. C. S.)

Wirkertum traten bereit an den Grafen Stürgkh heran und bemühten sich in den letzten Tagen, ihn zur Wiederaufnahme der Reichsratsverhandlungen zu bewegen. Bisher liegt in der Antwort des Grafen Stürgkh der Schlüssel zu dem Attentat verborgen, denn er legt zum Opfer gefallen ist. Graf Stürgkh erklärte nämlich, er müsse unbedingte Garantien haben, daß das Parlament arbeite, wie es in Kriegszellen allein möglich sei. Mitten in dem heftigen Widerstreit, der sich über diese Frage im öffentlichen Leben Oesterreichs trotz aller Renjurmaßnahmen erhob, traf den Grafen Stürgkh die tödliche Kugel.

Ministerpräsident Karl Graf Stürgkh ist am 30. Oktober 1859 in Graz geboren als Sohn des Oberst-Erdlandwirtschneiders Karl Rajetan Stürgkh. Im Jahre 1881 trat er in der Statthalterei in Graz in den Staatsdienst, wurde 1888 in das k. u. k. Ministerium für Kultus und Unterricht berufen, schied aber späterhin aus dem Staatsdienste wieder aus, um die parlamentarische Laufbahn einzuschlagen. Am 12. März 1891 wurde er in den Reichsrat gewählt, wurde aber später wieder in das Ministerium für Kultus und Unterricht berufen und hat deshalb sein Reichsratsmandat niedergelegt. Nach dem Sturze von Windisch-Grätz schied er aus dem Ministerium und war dann bis zum Jahre 1910 Mitglied des Reichsrats, zuletzt als Vorstandsmittglied der selbstständigen Gruppe der verfassungstreuen Großgrundbesitzer. Er wurde dann k. u. k. Minister für Kultus und Unterricht und im Jahre 1911 als Nachfolger des Freiherrn v. Gautsch Ministerpräsident. Dem Ministerium Gautsch war es seinerzeit nicht gelungen, eine Arbeitsgemeinschaft im Abgeordnetenhaus zusammenzubringen, und zwar in erster Linie wegen der Haltung der Tschechen. Als er, nachdem die tschechischen Mitglieder aus dem Kabinett ausgetreten waren, sich in einer Rede im Abgeordnetenhaus unter völliger Preisgabe der deutschen Interessen sich insonderheit an die Tschechen wandte, war seine Stellung unhaltbar geworden. Graf Stürgkh übernahm die Regierung und suchte wenigstens eine Majorität der sachlichen Arbeit herbeizuführen, von der niemand ausgeschlossen sein sollte, der sich zur Mitarbeit berufen fühlte, und verzichtete in dieser Hinsicht auf die großen Aufgaben, die der Volkvertretung gestellt waren. Wehreform, Erweiterung des Bahnnetzes, Ergänzung des Wasserstraßennetzes, Ausbau der sozialen Versicherung, das waren die Hauptpunkte aus dem geschäftlichen Programm Stürgkhs. Daneben sollten die nationalen Gegensätze tümlich gemildert und das Ausgleichsrecht in Böhmen nach Kräften gefördert werden. Stürgkh zählte dabei auf die Mitarbeit des Fürsten Thun, — mit welchem Recht, hat sich seither gezeigt. Ohne auf die Geschichte des Ministeriums Stürgkh näher eingehen zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß Graf Stürgkh das vornehmste Ziel, das er sich gesetzt hat, nämlich eine Regierung des inneren Friedens zu bilden, nicht erreicht hat. Die Gegensätze der Nationalitäten vermochte auch er nicht zu mildern und sah sich späterhin genötigt, seine Zuflucht zu dem bekannten Paragraph 14 der österreichischen Verfassung zu nehmen, auf Grund dessen die Volkvertretung ausgeschlossen war. Das war sicher weniger die Schuld des Grafen Stürgkh als der Verhältnisse, die eben stärker waren als er. In der letzten Zeit ist der Ruf nach Einderung des Parlaments in Oesterreich besonders laut erhoben worden. Graf Stürgkh hat sich aber nicht entschließen können ihm Folge zu geben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung über die Mordtat. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zur Ermordung des Grafen Stürgkh u. a.: Die Kunde von der Mordtat erregenden Unrat, welcher der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh zum Opfer gefallen ist, wird in Deutschland mit tiefer Bewegung aufgenommen werden. In schwerer Zeit hat der vereinzigte Staatsmann, der seit 1911 die Leitung der Staatsgeschäfte Eisleitnants führte, sich mit hingebendem Pflichtgefühl der Leitung der großen Aufgaben unterzogen, vor die der Krieg ihn stellte. Vor allem galt es, die wirtschaftlichen Verhältnisse über die Schwierigkeiten hinwegzuführen, die aus der völligen Umlegung der Gütererzeugung und des Güterausstufes mit zwingender Notwendigkeit erwuchsen. Eine ruhig abwägende öffentliche Meinung in Oesterreich wird ihm die Anerkennung schwerlich versagen, daß er den Anforderungen

der Kriegszeit zur Abwendung der Not im Rahmen des Möglichen in reichem Maße gerecht geworden ist. Wir empfinden schmerzliches Bedauern über das so frühzeitige Ableben des österreichischen Staatsmannes und sprechen der verbündeten Monarchie warmes Beileid aus.

Die Verleugung des Mordes. Der Mörder des Grafen Stürgkh, Schriftsteller Fritz Adler ist ein Mann Mitte der Dreißiger. Seine Studienzeit verbrachte er in der Schweiz, wo er auch später eine Reihe von Jahren lebte. Gegenwärtig ist er Herausgeber des Kampfs, des wissenschaftlichen Organes der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie. In der Partei spielte er keine hervorragende Rolle, vielmehr lebte er mit den Parteigenossen und auch mit seinem Vater in Unfrieden, da insbesondere seine überspannten Anschauungen bei seinen Parteigenossen keinen Anklang fanden. Erst die letzte Sonntagnummer der Arbeiterzeitung enthielt einen scharfen Artikel des Herausgebers der Arbeiterzeitung gegen Anschuldigungen Fritz Adlers im Oktoberheft des Kampfs über die Reichskonferenz der Sozialdemokraten Deutschlands. — Die Wiener Fremdenblatt meldet, pervertiert der Mörder auf viele Fragen die Antwort. Er erklärte insbesondere, er sei sich der Tragweite seiner Handlung vollkommen bewußt gewesen, er habe den Entschluß zur Tat noch voller und reiflicher Überlegung gefaßt und sie ohne Anstiftung oder Mithilfe ohne irgend welche Hilfe vollbracht, das volle Gesandnis wolle er erst dem Gericht ablegen. Einzelne Angaben des Täters klingen so verworren und absurd, daß begründete Zweifel an seiner Ausräumungsfähigkeit aufstehen. Einige Blätter melden, daß die Schwester des Täters seit mehreren Jahren sich in einer Irrenanstalt befindet. Augenzeugen der Verhaftung erklären übereinstimmend, daß Adler den Eindruck äußerer Ruhe machte und sich ohne Gegenwehr nach dem Polizeigefangen bringen ließ. Die Browningspistole, mit der er die Tat verübte, besaß Adler bereits vor dem Tode, er trug sie stets bei sich. Alle nach dem Attentat eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß das Verbrechen nur die Tat eines Einzelnen ist, der infolge angelegener Arbeit und des Rückwärtstreffes mit seiner Partei und seinem eigenen Vater sich in einem Zustand geistiger Spannung und hochgradiger nervöser Überreizung befand.

Von Stadt und Land.

Wiederholend der Bohemianen die durch ein Rezeptbuchverleihen heimlich gemacht sind, ist — auch im Verkauf — nur mit genauer Aufmerksamkeit gefahrlos.
• Mitteilungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg in Ernährungsfragen. Dem Bezirksverband Schwarzenberg sind 58 Rentner Kunstzuckerhonig überwiesen worden, die in nächster Zeit durch die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft m. B. O. in Aue an ländliche Industriegemeinden zur Verteilung gelangen werden. — Der Bezirksverband Schwarzenberg hat zur Deckung des Bedarfes in den Wintermonaten 1000 Rentner Biergebühren bestellt.
• Die Frist zur Zahlung der Staatseinkommensteuer für den zweiten Termin 1916, der Ergänzungsteuer für den zweiten Termin 1916, der Gemeindeeinkommensteuer für den vierten Termin 1916, der Brandlastenbeiträge für den zweiten Termin 1916, sowie der Handelskammerbeiträge nach 3 Bfg. und der Gewerbesteuerbeiträge nach 6 Bfg. ist abgelaufen. Ein Säumnige ergeht daher die Mahnung, die Rückstände nunmehr sofort zu begleichen, da in den nächsten Tagen das Zwangsversteigerungsverfahren beginnt. Wer seine Steuern bezahlt, dient dem Vaterlande und wer sie pünktlich abführt, leistet dem Vaterlande doppelt gute Dienste.
• Kriegsauszeichnung. Der Landwirtschmann Walter Reichsenring-Wwe, Sohn des Fleischermeisters August Reichsenring in Aßnitz, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Uebergabe der Genter Universität.

Eine Rede des Generalgouverneurs. Sonnabend vormittag fand in der Aula der Universität in Gent durch den Generalgouverneur, Generaloberst Freiherrn von Bissing die Uebergabe der in eine flämische Hochschule umgewandelten Universität an den Lehrkörper, der unter Führung des Rectors Hoffmann vollständig erschienen war, statt. Der Generalgouverneur betonte in seiner Rede, die Tatsache, daß die Genter Hochschule ihre Vorlesungen wieder aufnehmen werde im flämischen Gebiet und weit darüber hinaus mit Freude begrüßt werden. Man sehe in der flämischen Hochschule die Bürgschaft für die Zukunft der politischen Entwicklung des Landes, das unerschütterliche Rückgrat eines kräftigen flämischen Volkstums. Es solle keine deutsche Hochschule hier entstehen, aber erst recht keine französische, sondern eine im flämischen Volk wurzelnde niederländische. Rector Hoffmann sagte in seiner Erwiderung, die Universität werde jetzt ihrer natürlichen Bestimmung wieder gegeben, da an ihr die flämische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werde. Damit verwirklichte sich eines der höchsten Ideale des flämischen Volkes, für

men erörtert haben, die im Interesse der Entente von den Freunden im Orient durch ein Zusammenwirken Russlands, Frankreichs, Italiens und Englands ergriffen werden sollen. Man habe auch in der griechischen Frage Beschlüsse gefaßt, die nach und nach durchgeführt werden sollen, damit König Konstantin inne werde, daß die Alliierten in voller Einigkeit und mit voller Energie handeln würden.

Die Lage in Griechenland. Athen, 28. Oktober. Die Petit Parisien meldet, hat Ministerpräsident Lambros einem Journalisten gegenüber erklärt, daß die Truppen aus Thessalien zur Rückeroberung und die zuletzt aufgerufenen Jahressklassen entlassen werden würden.

Amsterdam, 28. Oktober. Nach einer Meldung aus Athen überreichte der französische Militärattache gestern nachmittag dem König die Forderungen, welche die Ueberführung der gesamten Truppenmacht aus Thessalien nach dem Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Alliierten einschließen. Die übrigen Forderungen sind unbekannt.

Bern, 28. Oktober. Secolo meldet aus Saloniki, am 27. d. M. werde die provisorische Regierung Bulgariens ein Ultimatum mit der Aufforderung übersenden, die Kriegsverhandlungen sofort zu räumen. Die Konferenz der Entente hätten das ihnen von Politik geschickte Schreiben, worin er seine Ernennung zum Minister des Äußeren der provisorischen Regierung mitteilte, nicht persönlich bekräftigt, hätten aber Politik persönlich ausgesprochen und damit tatsächlich die bestehende Regierung anerkannt.

Saloniki, 28. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros). Die nationale Armee erhält fortwährend Verstärkungen, 800 Mann und 25 Offiziere der Athener Garnison sind an Bord des beschlagnahmten österreichischen Transportdampfers Marlenbad unterwegs. Die nationale Regierung hat 15 000 Uniformen für die Division von Serres hergestellt. Sie bezahlt den Familien der mobilisierten Unteroffiziere. Es wird berichtet, daß die Mobilisierung auf Chios, Samos, Mytilene und Kreta sehr beschleunigende Resultate ergibt. Auf Kreta werden zwei Regimenter gebildet. Die Behörden erwarten, daß bald drei vollständige Divisionen aufgestellt werden.

Der letzte französische Flugangriff. Paris, 28. Oktober. Wie Temps meldet, war der letzte französische Flugangriff auf Süddeutschland abgeschlossene Adjutant Baron einer der besten französischen Piloten. Er hatte sich auch an den Angriffen auf Ludwigshafen und Mannheim beteiligt.

Die Frage des U-Boot-Krieges. Berlin, 28. Oktober. Wie in verschiedenen Blättern herbergehoben wird, bemühen sich die Pariser halbamtlichen Organe, Norwegen zum künftigen Widerstand gegenüber den deutschen Unterseebootforderungen aufzumuntern.

Bern, 28. Oktober. Einem Kabel-Telegramm des Petit Parisien zufolge soll die Washingtoner Regierung sich mit dem Gedanken tragen, wegen des Unterseebootkrieges in der Nähe der amerikanischen Gewässer eine Seeschlacht an die Mittelmächte und an die Entente zu richten. In der Note soll gesagt werden, daß solche Kriegshandlungen von dem Vereinigten Staaten als feindliche Akte angesehen würden, selbst wenn sie keine öffentliche Verletzung des internationalen Rechts wären. Es besteht ein Präzedenzfall, nämlich die an Frankreich gerichtete Note wegen der französischen Schiffe welche 1870 die amerikanischen Küste überzogen.

Amsterdam, 28. Oktober. Eine Klobbs-Depesche meldet: Der norwegische Dampfer Febio ist versenkt worden, die Mannschaft ist gerettet. Die englischen Leichter Grit und Prinzess Mah sind versenkt, ihre Besatzungen wurden gerettet.

Russisches Ausfuhrverbot. Petersburg, 28. Oktober. Der Ministerrat hat beschlossen, die Einfuhr aller Luxusartikel und aller Erzeugnisse der Feinschmiedekunst nach Rußland zu verbieten.

Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde Sonnabend mittag das Opfer eines Attentats. Während Graf Stürgkh im Hotel Meißl u. Schabn das Mittagessen einnahm, trat der Schriftsteller Friedrich Adler an den Tisch heran und gab in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse auf den Ministerpräsidenten ab. Graf Stürgkh wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot. (M. C. S.)

Ueber die Ursachen des tragischen Attentats herrscht zur Zeit noch vollständiges Dunkel. Man kann sich vorläufig nur in Vermutungen ergreifen, ohne daß diese durch irgend welche Tatsachen gestützt wären. Die freihändlerischen und bürgerlichen Parteien Oesterreichs trugen schwer daran, daß unter allen kriegsfähigen Staaten gerade Oesterreich dem parlamentarischen Boden ausgeflossen bleiben sollte. Immer stärker wurde der Druck und Ruf der öffentlichen Meinung nach der Eröffnung des Parlaments. Hochadel und

Niedrigerkerzige Osram-AZO-Lampen. Besonders schönes weißes Licht. Kleine Form. 

welches das Volk seit 85 Jahren gelitten und gestreift hat. Vor einer tüchtigen und sachlichen Überlegung...

aufammengebrochen. Erfolgreiche Angriffskämpfe an den rumänischen Grenzen.

16. Oktober: Erfolgreiche Abwehr starker feindlicher Angriffe an der russischen Front. In der Front...

17. Oktober: Verlustreiche feindliche Angriffe im Sommergebiet. Bahrische Truppen erklimmen an der...

18. Oktober: Drei englische Truppentransportdampfer im Mittelmeer durch U-Boot versenkt. Nördlich der...

19. Oktober: Deutsche Matrosen flüchten an der Karajowa eine wichtige russische Höhenstellung mit...

20. Oktober: Erfolgreiche Kämpfe an der Dobrudscha-Front; deutsche, bulgarische und türkische Truppen dringen an mehreren Stellen in die feindliche Hauptlinie ein...

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Krenhold. - Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. - Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes, featuring an illustration of a sailor and text: 'Zigarette 2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag. Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!'.

Wochenchronik des Krieges.

(14. bis 20. Oktober.)

14. Oktober: Größte Festigkeit des Artilleriekampfes an der Somme; englisch-französische Angriffe zusammengebrochen. Erfolgreiche Kämpfe an der Siebenbrunnischen Front.

15. Oktober: Schwache Artillerietätigkeit an der Somme. Russische Angriffe in Galizien und Böhmen.

LECIFERRIN

Prämiert mit der Goldenen Medaille auf der Intern. Weltausstellung 1913, dessen wissenschaftliche Zusammensetzung und Wirkung hierdurch öffentlich anerkannt wurde.

Zum Aufbau u. zur Erholung verlorener Kräfte, zur Herstellung normaler Gesundheit. Preis Mk. 3.- die Flasche in Apotheken und Drogerien. Auch in Tablettenform Mk. 2.50. Man achte stets auf das geschützte Wort LECIFERRIN.

Suppenmehl eingetroffen. Pfund 65 Pfg. Zwackauer Mehl-Zentrale Zwackau, Römische Str. 15. Fernruf 853.

Schöne sonnige Wohnung Kleine Stube zum Preise von Mk. 175 zu vermieten. Nordstraße 8. zu vermieten. Wehnerstr. 10.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

K. S. Militär-Verein Aue-Zelle. Sonnabend, den 28. Oktober, im Vereinszimmer Gasthaus „Eiche“, abends 8 Uhr

32. ordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahresberichtes. 2. Vortrag der Jahresrechnung. 3. Annahmen und Aufnahmen. 4. Verschiedenes.

Die geehrten Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins werden hierzu mit der Bitte um vollständiges und pünktliches Erscheinen eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Frauen-Verein zu Aue. Die Hauptversammlung findet Dienstag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr im „Kaffeehaus Temper“ statt.

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins, die Helferinnen und Kriegsgroßschön-Sammlerinnen werden dazu hierdurch ganz ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Für die Instandhaltung der elektrisch. Anlage in meiner Fabrik suche ich einen tüchtigen, militärfreien oder auch kriegsbefähigten

Hilfsmonteur.

Hermann Nier, Metallwarenfabrik, Beierfeld.

Für Kontor Suche Hemdeneinsatzstoffe Hemdenzephyr Besatzstoffe Percal gegen Kasse zu kaufen. Jos. Marx, Frankfurt a.M. Schwanenstr. 13.

Der junge Mann, welcher gestern abend im Apollo-Bildspielhaus d. Braun. Krimmer-Mantel an sich nahm, ist erkannt worden und wird erlucht, denselben dafelbst abzugeben.

Räder Deichseln Beschläge für leichte Munitionswagen zur schnellsten Lieferung gesucht. E. Kanze, Aue, Schneelagerer Straße 25 II.

Zöpfe Die Königin der Hausinstrumente: Harmoniums empfehlen in großer Auswahl Gustav Stern Zöpfe u. Perückenfabrik. Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz. Ausgeklümmte Frauenhaare. Luft freies bei Ohnge.

Table with 5 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or drawing results table.

Table with 5 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or drawing results table.

Additional text and notices at the bottom right of the page, including contact information for various businesses.